

Neu-Braunschweiger Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eibaud.

Jahrgang 21.

Freitag, den 10. October

1873.

Nummer 46.

Nota über S.
Atonument auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
ur Herrn.

Im rothen Krug.

[Fortsetzung.]

Der Herr Sellner hatte den Knecht nicht unterbrochen. Was er hörte, mußte ihn sehr nachdenklich gemacht haben.

„Warum wirst Du arretiert?“ fragte er, und seine Stimme schien eine ganz anderes geworden zu sein.

„Herr — ja, Herr — ich muß es Ihnen sagen. Darum rannte ich jetzt hierher zurück. Ich wurde nach dem alten Stalle ge-

fragt.“ „Mensch!“ fuhr der Herr Sellner auf. „Aber es war diesmal kein Auftrag des Horns; es war, der plötzliche, der jähre, der entzückende Schred, der mit dem Worte aus seinem Innern herverbrach.“

„Komm’ ich.“

„Und,“ fuhr der alte Knecht fort, „noch dem, was vor zwanzig Jahren dazu geschehen sei.“

Zu dem Schred des Herrn Sellner mußte sich die Angst des Todes gefestigt haben.

„Komm’ ins Haus!“ sagte er mit beider, kaum verständlicher Stimme.

„Im Hause wird mich suchen, Herr.“

„Komm’! Sie gingen beide in das

Haus.“

„Nun?“ fragte triumphierend der Baron Stromberg seines Gesöhnen. „Eilenen Sie meinen Plan?“

„Ich habe ihn.“

„Noch Eins, auf dich Ihnen sagen. Das Buchen des Gendarmen W. gegen seinen Geschwangen war ihm von mir vorgekriegt. Er mußte ihn, auf ein verabredetes Zeichen von mir entführen lassen.“

„Ich mache Ihnen mein Compliment, Herr Baron. Ihre Kombination war eine raffinie und glückliche.“

„Aber bis jetzt erst zur Hälfte,“ sagte der Baron. „Die Haushalte muß noch ausfallen. In dem Stalle in der Einmorderei verscharrt; die Gebeine liegen noch dort. Der Verbrecher wird durch sie überführt. Er muß direkt nach den Mitteilungen des alten Augsches, einer Nachbarin, ein Radgraben noch in der trügerigen Nacht suchen. Da einer Wirtel kündete darüber wie ihn mit dem Knecht zu dem Zwecke in dem Stalle erwartet. Wir müssen sofort hin; wir müssen sie ihre Arbeit beginnen lassen und sie dann mittwoch in ihr überräumen und überfallen. Wir haben also dann das ganze volle Verbrechen hin.“

Der Knecht fragte nicht mehr. Sie gingen still weiter. Sie waren an der Mauer des Gartens vorüber, erreichten die Heide, die die Iren einschloß und gingen an ihr entlang bis an das obere Ende des Gartens. Der Gendarm Schmidt machte Halt.

„Ich habe hier ein Loch in der Heide machen lassen.“

Sie standen vor dem Loch.

„Der Stall ist in der Nähe?“ fragte der Baron.

„Achtzig Schritt von hier.“

„Das Alles sicher?“

„Die ganze Gegend ist belebt.“

„Lassen Sie einen von den Leuten herheilommen.“

Der Gendarm Schmidt schnalzte mit der Zunge.

In dem Loch der Heide erschien ein Gendarm.

„Iß nichts passiert?“ fragte ihn der Baron.

„Gar nichts.“

„Es hat sich Niemand blicken lassen?“

„Kein Mensch.“

„Der Stall ist besiegt?“

„Von allen Seiten.“

„Haben Sie uns hin.“

Der Gendarm trat aus der Heide in den Garten zurück, die Anderen traten an die Heide in den Garten. Der Gendarm führte sie weiter, an der Heide entlang, nach einem niedrigen, dunklen Gebäude hin, das in einiger Entfernung von ihnen lag. Nähe erkennen konnten sie es nicht.

Die Dunkelheit des Abends war tiefer geworden, der Himmel hatte sich mehr und mehr mit Wolken bedekt. Der Baron vorlor auf einmal seine Gemeinschaft. Dunkelheit, Stille, Erwartung eines nahen, widigen Ereignisses machten manchen Menschen aufgeschreckt und gesprächig und herablassend.

„Da liegt unser Ziel vor uns, lieber Polizeirath! Wir werden ein schweres Verbrechen entdecken. Zwanzig Jahre hat es im Verborgenen gelegen, gleichsam in dem Schooße der Erde geschlummert. Dort, vor uns, in dem dunklen Stalle! Heute kommt es hervor, an das Tagessicht — ich meine das häßliche, lieber Polizeirath, denn es ist dunkle Nacht um uns her. Der Verbrecher steht lang, hat er sich sicher gestohlt, in der Erbauung des Reichthums, den er graut, den er durch einen blutigen Mord geraubt hatte. Nicht einmal sein Gewissen hat an jenen rohen Mord herantreten können. Auf einmal bricht das Verhängnis über ihn ein.“

Die Nemesis! Das Recht! Die Gerechtigkeit! Und er sieht wird, muß sich in unsere Hände liefern. Geben Sie Acht, lieber Polizeirath, in wenigen Minuten werden die beiden hier sein, mit Schaufel und Hölle;

„Sie werden in dem Stalle großen — sie selbst, um uns die Mühe des Suchens und Findens zu ersparen. Sie werden finden — sie haben brauchen sie nicht einmal. Wie haben Hand. Wenigstens der Herr. Sie stehen gewesen.“

„Sie gehen jedenfalls sicherer,“ zog sich der Polizeirath zurück.

„Das muß die Justiz. Dass ich jetzt bitten den Franzosen zu holen?“

„Ich geh“, sagte der Polizeirath.

Er lebte in das Haus zurück.

Der Baron blieb hinter dem Vorsprunge der Mauer, seine Rückkehr zu erwarten.

6.

Der Polizeirath schrie mit dem kleinen alten Franzosen aus dem Hause zurück.

Beide gingen zu dem Baron, der noch in seinem Versteck stand. Unterwegs hatte der Polizeirath dem Gendarmen Schmidt gesprochen. Der lange zugelöpfte Mann stieß zu ihnen.

„Schmidt, führen Sie uns.“

Alle Beide gingen an der linken Seite des Hauses entlang, zwischen den Nebengebäuden hindurch an der Mauer des Gartens hinauf. Der Gendarm Schmidt führte sie.

„Sie kennen die Überlichkeit wieder, mein Herr?“ fragte im Gehen der Baron Stromberg den Franzosen.

„Nein, mein Herr. Durch den Anbau des Hauses hat sich hier Alles verändert.“

„Aber den Stall werden Sie wiedererkennen?“

„Wenn es noch der alte ist und wenn dort keine Veränderungen stattgefunden haben. Indes, es sind zwanzig Jahre vergangen — es war in der Dunkelheit — wir waren auf der Flucht — ich bin seitdem nie wieder hier gewesen.“

Der Baron fragte nicht mehr. Sie gingen still weiter. Sie waren an der Mauer des Gartens vorüber, erreichten die Heide, die die Iren einschloß und gingen an ihr entlang bis an das obere Ende des Gartens. Der Gendarm Schmidt machte Halt.

„Wie ist die Mörderin, wie er?“

„Und die arme Caroline, das Bild der Anmut und der Unschuld? Was ist mit ihr, wenn sie die Eltern, aus die arme Mutter das Schott nun bestreiten?“

„Hm!“ sagte auch der Baron, und er sah sie doch etwas langsam hinzu: „Aber das ist einmal nicht zu ändern. Der Lauf der Gerechtigkeit darf durch Rücksichten nicht aufgehalten werden. Und — ich sehe ans am Ende, Herr Polizeirath.“

Sie waren am Ziele. Der Baron würde wieder vollständig omtäglich ausgucken und gemessen. Sie hatten das tuende Metragebäude, auf das sie zugegangen waren, erreicht. Sie standen in der Thal vor einem alten Stall. Die Augen des Barons leuchteten, trog keiner Auge und Gemessenheit, durch das Dunkel.

Ein Gendarm kam eilig herbei, leicht unleser, wie der Weinstein, wenn ein Gendarm und der Weinstein mit einander zu vergleichen wären.

„Es nahen zwei Männer,“ rapportierte er dem Baron.

„Wo?“

„In Garten.“

„Woher kommen Sie?“

„Vom Hause her. Sie gehen langsam, wie es schien vorläufig.“

„Und Sie kommen wieder?“

„Ja,“ grüßte nicht ang.“

„Drogen Sie etwas?“

„Gehen Sie vor.“

„Ab, Schaus und Hölle. Treten wir zu und gauz in die Hölle veran.“ Niemand ruht sich ein Zicken von mir. Fort!“

„Parbleu!“ rief auf einmal der Franzose, Herr Dubois. „Parbleu, Monsieur le Baron.“

„Was gibts es, Herr Dubois?“

„Das ist mir die rechte Stalle, mein Herr.“

„Wie?“

„Ich verstecke Sie. Dieser Stall ist nicht der rechte. Hier ist der Mord nicht verübt.“

„Wie wissen Sie das?“

„Hier war von Holz. Dieser ist von Stein.“

„Zertrümmern Sie sich genau?“

„Willkommen genau!“

„Aber es ist mir dieser eine Stalle hier.“

„Ich habe mich leicht leinen wollen.“

„Und er ist alt.“

„Al und verfallen. Er muß schon zu jener Zeit gefunden haben.“

„So lätten damals zwei Ställe vier gefunden?“

„Weiß möglich.“

„Sie hatten aber nur einen gesehen!“

„In der Dunkelheit, in der Verwirrung.“

„Was nun?“ fragte der Baron.

„Aber fort!“ drängte der Polizeirath.

Er hatte doch wohl nicht Bevorenheit,

da’s der besonnene, vornehme Baron, dem er untergeordnet war.

Sie zogen sich hinter den Stall an die Heide zurück und verbargen sich zwischen ein paar Haselnussbäumen, die dort standen.

Es war hohe Zeit gewesen. Man hörte durch das Dunkel zwei Menschen näher kommen. Sie laufen von dem Hause her. Man kennt sie bald schon, erkennen.

„Zwei Männer sind es,“ sagte der Baron, den die Erwartung wieder ausgeregnet.

„Der Herr Sellner und der alte Knecht.“

„Sie gehen in gerade Richtung auf den Stall los. Sie tragen etwas in der

Hand; sie blenden umher, sie gehen um den Stall herum. An der Tür machen sie Halt. Jetzt werden sie hineingehen. Sie geben weiter. Was mögen sie noch wollen? Sie werden sich wiederholen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„Um, Herr Baron, und dennoch ist diese Gerechtigkeit oft ein eigen Ding, das wir nicht immer wollen.“

„

Der Abonnementpreis auf die New-Brumfester Zeitung ist

in städtischer Voraußendung \$ 0,75
in häuslicher " " \$ 1,50
in jährlicher " " \$ 3,00
in Serie oder das Equivalente in Currente.

Einmalige Ausgaben unter 5 Seiten \$ 0,50
" " bis 10 " \$ 1,00
" " bis 20 " \$ 2,00

und so fort. Jede Wiederholung einer Ausgabe kostet

die Hälfte der ersten Ausgabe, Ausgaben auf längere Zeit verhältnismäßig billiger.

Augenwerte Abonnenten, an Orten,
wo wir keine Agenten haben, erfreuen wir
den Betrag von uns einander Nota's in
Currente dreifach uns zuwendung.

Der Herausgeber.

Büdingung: Halbjährliche Voraußendung.

In San Antonio wird Herr Julius Berends die Güte haben, Gelder im Empfang zu nehmen und dafür zu quittieren.

In New Brumfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Offize abrechnen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns persönlich verpflichtet von No. 40 an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

Notiz.

Wir fordern hiermit unsere auswärtigen verehrten Abonnenten, denen wir Rechnung zu schicken werden, dringend auf, uns zu bezahlen. Business is business, genauso.

Wir sind autorisiert, Herrn H. C. Fisher als Kandidat für District Clerk in der bevorstehenden Wahl anzugeben.

Wir sind beauftragt, Herrn Gustav Dreiss als Kandidat für das Amt des District Clerk of Comal County bei der nächsten Wahl anzugeben.

We are authorized, to announce Gustave Dreiss, Esq. as Candidate for the office of District Clerk of Comal county at the ensuing election.

Wir sind autorisiert, Herrn Friedrich Hanke als Kandidat für das Friedensrichteramt vom Ihren Precht anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Friedrich Goldbeck als Kandidat für das Friedensrichteramt No. 1 anzugeben.
Herr Scipio Schwaboff ist Kandidat für das Amt eines Friedensrichter, Precinct No. 2, Herr Chas. Odell für Precinct No. 3, Mr. Krause für Precinct No. 4 und Herr Chas. Mittendorf für Precinct No. 5.

Konstitutionelle Convention.

Der Artikel 12 der demokratischen Plattform enthält eine Resolution, welche sich zu Gunsten der Einberufung einer konstitutionellen Convention erklärt, um eine neue Constitution zu entwerfen. Obwohl Niemand leugnen kann, daß die gegenwärtige Constitution sehr mangelhaft ist, so halten wir das Einberufen einer Convention unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen für unwise, ja gefährlich. Wir haben während der letzten Jahre durch ewiges Verändern, Umwerfen und Zerstören von bestehenden Gesetzen durch die einen oder andere Partei zu unserem Schaden ausfinden müssen, daß alle diese Veränderungen niemals das verhängt haben, was sie sollten, nämlich eine Verbesserung unserer materiellen, wie politischen Verhältnisse. Zudem kosten solche Conventionen den Volke gewöhnlich mehr Geld als sie wert sind. Dem demokratischen Sieg von 1866 folgte Militärrherrschaft und abermalige Konstruktion, dann Annahme der neuen Constitution mit einem republikanischen Sieg, der uns die Gezeuge der 12ten Legislatur brachte, die das Volk in den Hassnach brachten, die die Republikaner in der letzten Wahl geschlagen wurden. Ihr folgte die 13te Reform-Legislatur. Auch wieder nichts; die warf alles wieder um, was gut oder schlecht war, ganz egal, fort mit, denn es kam von der republikanischen Partei. Die Demokratie macht nun abermals gewisse Anstrengungen, um die ganze politische Macht des Staates unter ihre Kontrolle zu bekommen. Ob ihr dieses gelingen wird, muß die nächste Wahl entscheiden. Das Volk hat die letzten 6 Jahre mehr Geld für Conventionen, lange Sitzungen der Legislaturen, unnütze Gesetze u. s. w. ausgegeben, als sein materielles Wohlstand vertragen kann. Wir wollen keine andere Convention, die vielleicht wieder mit einem allgemeinen Bruch endet, und dem Volke wieder Hunderttausende kostet. Zudem würde eine neue Constitution unserer politischen Verhältnisse um nichts ändern. Gute Gesetze sind mehr wert, als Constitutionen, die doch niemals befolgt werden. Das Volk ist bei diesen ewigen politischen Agitationen seit der verlierenden Thesi, indem es die Zechen zu bezahlen hat. Nicht ohne Grund fürschet deshalb denkende Männer einen Sieg der demokratischen Partei. Das letzte Hinterstück, um eine vollständige Herrschaft nicht nur zu erlangen, sondern für alle zukünftigen Zeiten zu bewahren, so ist ihr Eigentum absolut wertlos. Die Laien, so weit sie vollendet ist, würde kaum die Verliebtheit reden, selbst dann nicht, wenn die Zweigbahnen rentabel wären. Wenn aber die Bahn nicht die Vertriebsstellen bedient, so kann von Zinsen für die Obligationen keine Rede sein. Bis jetzt sind dieselben durch den Verlauf neuer Obligationen bezahlt worden; die Quelle ist aber versiegt, sonst hätten die Herren Jay Cooke u. Co. nicht die Zahlungen eingestellt. Wenn aber die Obligationen nicht Zinsen tragen, so sind sie durchaus wertlos, so lange die

wird die Entwicklung des Staates lähmend und zu nichts Weiterem führen als zur Zulassung der Züchten auf Kosten des Volkes.

Zu Falle: die republikanische Partei sieht sich und nach den Prinzipien ihrer Plattform handelt, haben wir alles, was freie Männer verlangen können, ohne daß es nötig wäre, die bestehende Constitution umzuschaffen. Das Seine für das Volk ist, daß wir zu viele politische Herrnmeister haben, welche glauben, daß nur sie allein die Fähigkeit besitzen, die Regierung des Staates führen und führen zu können, und deshalb alles verwerfen, was ihre politischen Gegner gemacht haben mag es nun gut oder schlecht sein. Was uns Noth thut, sind gute und praktische Gesetze, tüchtige und ehrliche Beamten, Einmischung und Hebung der Einwohnerung, gute Volksschulen und Schulen für Leben und Eigentum; dieses würde das Land mehr bedenken, als Conventions, um Constitutionen zu entwerfen, und alle paar Jahre wieder einzufügen.

Rundschreiben an die Mitglieder des deutschen Executive-Comites für Texas.

Die Alte List der republikanischen und demokratischen Staatselementen liegen dem Volke von Texas zur Prüfung vor. Es steht zu erwarten, daß die Deutschen sich nunmehr ein Urtheil darüber gebildet haben, in wie weit ihnen in der deutschen Convention ausgefrorenen Wünschen Rechnung getragen werden ist. Der Wahltermin rückt näher und fordert rasches Handeln, wenn wir die von der großen Mehrheit der Deutschen im Staate freudig begrüßte Idee eines einzigen Zusammenschlusses in der bevorstehenden Wahl zur Ausführung bringen wollen.

Vorausgehend, daß Sie die Bildung einer Partei organisieren bereits veranlaßt oder vorbereitet haben, fordere ich Sie deshalb auf, in Ihren resp. Distrikten möglichst bald Massenversammlungen der deutschen Wähler zu bewirken, um ohne Rücksicht der Partei auszufinden, welche Kandidaten für Staatsämter von der Mehrheit der Volks gegeben wird, und das Resultat der Verhandlungen spätestens bis zum 20. Oktober an mich zu berichten.

Ich ersuche Sie noch besonders, in Ihren Briefen die Zahl der Teilnehmer an den Versammlungen, die Stimmenzahl und gegen die Bevölkerung, die mutmaßliche Zahl der deutschen Wähler in Ihrem Distrikte und alle Thatssachen anzugeben, welche dazu beitragen können, den Willen der gesamten Deutschen von Texas zu ermitteln.

Ta wegen mangelnder Vertretung in der deutschen Convention nicht für alle Landtheile, in welchen Deutsche in größerer Anzahl wohnen, Kreisbeamte ernannt werden könnten, da jedoch auch ihrer Willensmehrung Berücksichtigung zu Theil werden soll, so richte ich an Dizieren, welche sich für die deutsche Bewegung interessieren, die Bitte, in ihrer Nachbarschaft deutsche Verhandlungen zu veranstalten und durch die erwählten Beamten derselben vor dem 20. Oktober einen Bericht der Verhandlungen an mich einzufügen.

Das Gesamtresultat der eingegangenen Briefe, hoffentlich die Willensäußerung aller Deutschen im Staate, werde ich sämmtlichen deutschen Zeitungen im Staate zur Veröffentlichung zuführen.

Okt. 20. Gareisen, Vorsteher des deutschen Executive-Comites für Texas.

Gaeviston, den 20. Sept. 1873.

Übiger Auftrag, welchen wir der Texas Post entnommen, kam uns leider erst vor ein paar Tagen zu Gesicht, indem wir die Zeitung nicht früher erhalten. A. d. N.]

Die Northern Pacific-Bahn.

Im Folge der Bahnungesteinsbildung von Jay Cooke u. Co. hat sich die Aufmerksamkeit des Publikums auf die verhängnisvoll gewordene Northern Pacific-Bahn gerichtet. Das Kapital der Bahn ist fast nur ein nominaler. Nur \$200,000 sind durch Alten eingezahlt worden und Jay Cooke u. Co. haben dies kontrolliert. Natürlich fehlt ein, Creve-Mobilier Ring" auch da nicht, der aus den Bahnbau seinen Nutzen zog, allein das mag nun in Bousch u. Vogel mit Jay Cooke u. Co. geben. Ein anderer Ring kann nicht mehr gebildet werden, denn die Möglichkeit über die Obligationen zu verzichten, ist ihnen genommen. Den gegenwärtigen Fabrikanten der Obligationen geht Alles, was von der Northern Pacific-Bahn vorhanden ist, nämlich eine 600 Meilen lange, schlecht gebaute, durch eine Wildnis führende Bahn und etwa 15,000 Ader Landes, das in einer überwundlichen Gegend liegt und nicht verlaufen werden kann.

Die Lage ist keineswegs erfreulich. Wenn die Aktienärs des Unternehmens liegen lassen, so ist ihr Eigentum absolut wertlos. Die Laien, so weit sie vollendet ist, würde kaum die Verliebtheit reden, selbst dann nicht, wenn die Zweigbahnen rentabel wären. Wenn aber die Bahn nicht die Vertriebsstellen

bedient, so kann von Zinsen für die Obligationen keine Rede sein. Bis jetzt sind dieselben durch den Verlauf neuer Obligationen bezahlt worden; die Quelle ist aber versiegt, sonst hätten die Herren Jay Cooke u. Co. nicht die Zahlungen eingestellt. Wenn aber die Obligationen nicht Zinsen tragen, so sind sie durchaus wertlos, so lange die

Bahn in diesem Zustand bleibt. Welches sind die Aussichten, daß die Aktienärs die Bahn vollenden werden? Es könnte nur durch eine Concentration aller Interessen geschehen, und das ist um so schwieriger, als die Obligationen so zerstreut worden sind, wie noch nie bei einem ähnlichen Unternehmen.

Es ist bis jetzt unmöglich zu sagen, wo sie plaziert und wie viel verlaufen werden. Man hat den Eindruck, als ob irgendwelche Obligationen im Betrage von 20. bis 30 Millionen verlaufen werden, allein dieser Eindruck röhrt von Jay Cooke u. Co. her, welche die einzigen Personen sind, die etwas davon wissen. Die fertigen 600 Meilen würden zu \$2500 per Meile \$15,000,000 repräsentieren. Die Interessen, welche aus dem Verlauf von Obligationen bezahlt werden, sind die Discontos auf größere Kaufläufe, die Commissiongebühren der Müller, die betrügerischen Profite, welche die Compagnie macht und die verschiedenen Verluste, die bei solchen Unternehmungen gewöhnlich sind, werden sich wahrscheinlich auf weitere \$10,000,000 belaufen, so daß die Summe der ausgegebenen Obligationen \$25,000,000 betragen mög. Es werden jährlich circa \$2,000,000 Zinsen zu bezahlen sein und es ist nichts vorhanden, womit sie bezahlt werden könnten. Nachdem das einmal demonstriert ist, wird man ohne Zweifel Northern Pacific-Obligationen so billig laufen, wie Bogus-Staats-Obligationen des Südens.

Ungleich 1200 Meilen der ganzen Bahn müssen noch gebaut werden. Es wird für den Bau das Betriebsmaterial, wenn man wenig rechnen will, per Meile \$300,000, also im Ganzen \$36,000,000 mehr erforderlich. Die Unternehmer dieses Geschäfts müssen das Geld haben, bevor sie es beginnen. Das einzige ummittelbare Ergebnis einer Anleihe von \$36,000,000 wäre eine Schenkung von 47,000,000 Acren schlechtes Landes, das Niemand kaufen will. Sie können sehr dann, wenn die Bahn vollendet ist, nicht daraus rechnen, daß die Ausgaben gedreist werden. Sie können auch nicht auf den Verlust des Landes rechnen, bevor eine Nachfrage entsteht, und dies kann noch lang dauern. Die Aussichten, daß die Bahn vollendet werde, sind also sehr unsicher. Etwas könnte getan werden, wenn man das Oktente der Bahn den Canadien verkaufen würde. Indessen wird erst die Zukunft zeigen, was mit dieser verbindungslosen Bahn geschehen wird.

Es ist jetzt nicht an der Zeit, aus der angenehmen trostlosen Lage der Northern Pacific-Bahn zu ziehen. Es ist eben eine Art von Betrug der sich in diesem Lande nicht mehr wiederholen kann. Das Unheil, was daraus entsteht, darf bis zur Zeit der Congress-Landschungen zurück. Als der Congress freimäßig 47,000,000 Acres über 74,423 Quadratmeilen des östlichen Landes zum Zwecke der Konstruktion einer Eisenbahn in einer Wildnis beschloß, übertrug er am Polle ein schmalwickiges Verbrechen aus, woraus nichts gutes hervorgehen konnte, da man ein Reich, größer als die Staaten Illinois und Indiana zusammen, in die Hände einer Corporation gelegt, zu einer Zeit, wo das Land ohnehin durch gewaltthätige Corporationen bedroht war. Im ganzen Schwund der Northern Pacific-Bahn gibt es nur zwei Klassen, welche Mitleid verdienen, nämlich erstmals die kleinen Capitalisten, Farmer, Kaufleute, Wittwen, welche ihre Erfahrungen in solchen Obligationen anlegten und zweitens diejenigen, welche durch die rohen Versprechungen von Auswanderungs-Agenten in Europa verlockt wurden, ihr einzelnes Capital, das hervorragend ist. Einige Leute haben die Bahn gebaut, was sie sollten, nämlich eine Verbesserung unserer materiellen, wie politischen Verhältnisse. Zudem kosten solche Conventionen den Volke gewöhnlich mehr Geld als sie wert sind. Dem demokratischen Sieg von 1866 folgte Militärrherrschaft und abermalige Konstruktion, dann Annahme der neuen Constitution mit einem republikanischen Sieg, der uns die Gezeuge der 12ten Legislatur brachten, die die Deutschen in den Hassnach brachten, die die Republikaner in der letzten Wahl geschlagen wurden. Ihr folgte die 13te Reform-Legislatur. Auch wieder nichts; die warf alles wieder um, was gut oder schlecht war, ganz egal, fort mit, denn es kam von der republikanischen Partei. Die Demokratie macht nun abermals gewisse Anstrengungen, um die ganze politische Macht des Staates unter ihre Kontrolle zu bekommen. Ob ihr dieses gelingen wird, muß die nächste Wahl entscheiden. Das Volk hat die letzten 6 Jahre mehr Geld für Conventionen, lange Sitzungen der Legislaturen, unnütze Gesetze u. s. w. ausgegeben, als sein materielles Wohlstand vertragen kann. Wir wollen keine andere Convention, die vielleicht wieder mit einem allgemeinen Bruch endet, und dem Volke wieder Hunderttausende kostet. Zudem würde eine neue Constitution unserer politischen Verhältnisse um nichts ändern. Gute Gesetze sind mehr wert, als Constitutionen, die doch niemals befolgt werden. Das Volk ist bei diesen ewigen politischen Agitationen seit der verlierenden Thesi, indem es die Zechen zu bezahlen hat. Nicht ohne Grund fürschet deshalb denkende Männer einen Sieg der demokratischen Partei. Das letzte Hinterstück, um eine vollständige Herrschaft nicht nur zu erlangen, sondern für alle zukünftigen Zeiten zu bewahren, so ist ihr Eigentum absolut wertlos. Die Laien, so weit sie vollendet ist, würde kaum die Verliebtheit reden, selbst dann nicht, wenn die Zweigbahnen rentabel wären. Wenn aber die Bahn nicht die Vertriebsstellen

bedient, so kann von Zinsen für die Obligationen keine Rede sein. Bis jetzt sind dieselben durch den Verlauf neuer Obligationen bezahlt worden; die Quelle ist aber versiegt, sonst hätten die Herren Jay Cooke u. Co. nicht die Zahlungen eingestellt. Wenn aber die Obligationen nicht Zinsen tragen, so sind sie durchaus wertlos, so lange die

Bahn in diesem Zustand bleibt. Welches sind die Aussichten, daß die Bahn vollendet werden? Es könnte nur durch eine Concentration aller Interessen geschehen, und das ist um so schwieriger, als die Obligationen so zerstreut worden sind, wie noch nie bei einem ähnlichen Unternehmen.

Es ist bis jetzt unmöglich zu sagen, wo sie plaziert und wie viel verlaufen werden. Man hat den Eindruck, als ob irgendwelche Obligationen im Betrage von 20. bis 30 Millionen verlaufen werden, allein dieser Eindruck röhrt von Jay Cooke u. Co. her, welche die einzigen Personen sind, die etwas davon wissen. Die fertigen 600 Meilen würden zu \$2500 per Meile \$15,000,000 repräsentieren. Die Interessen, welche aus dem Verlauf von Obligationen bezahlt werden, sind die Discontos auf größere Kaufläufe, die Commissiongebühren der Müller, die betrügerischen Profite, welche die Compagnie macht und die verschiedenen Verluste, die bei solchen Unternehmungen gewöhnlich sind, werden sich wahrscheinlich auf weitere \$10,000,000 belaufen, so daß die Summe der ausgegebenen Obligationen \$25,000,000 betragen mög. Es werden jährlich circa \$2,000,000 Zinsen zu bezahlen sein und es ist nichts vorhanden, womit sie bezahlt werden könnten. Nachdem das einmal demonstriert ist, wird man ohne Zweifel Northern Pacific-Obligationen so billig laufen, wie Bogus-Staats-Obligationen des Südens.

Ungleich 1200 Meilen der ganzen Bahn müssen noch gebaut werden. Es wird für den Bau das Betriebsmaterial, wenn man wenig rechnen will, per Meile \$300,000, also im Ganzen \$36,000,000 mehr erforderlich. Die Unternehmer dieses Geschäfts müssen das Geld haben, bevor sie es beginnen. Das einzige ummittelbare Ergebnis einer Anleihe von \$36,000,000 wäre eine Schenkung von 47,000,000 Acren schlechtes Landes, das Niemand kaufen will. Sie können sehr dann, wenn die Bahn vollendet ist, nicht daraus rechnen, daß die Ausgaben gedreist werden. Sie können auch nicht auf den Verlust des Landes rechnen, bevor eine Nachfrage entsteht, und dies kann noch lang dauern. Die Aussichten, daß die Bahn vollendet werde, sind also sehr unsicher. Etwas könnte getan werden, wenn man das Oktente der Bahn den Canadien verkaufen würde. Indessen wird erst die Zukunft zeigen, was mit dieser verbindungslosen Bahn geschehen wird.

Es ist jetzt nicht an der Zeit, aus der angenehmen trostlosen Lage der Northern Pacific-Bahn zu ziehen. Es ist eben eine Art von Betrug der sich in diesem Lande nicht mehr wiederholen kann. Das Unheil, was daraus entsteht, darf bis zur Zeit der Congress-Landschungen zurück. Als der Congress freimäßig 47,000,000 Acres über 74,423 Quadratmeilen des östlichen Landes zum Zwecke der Konstruktion einer Eisenbahn in einer Wildnis beschloß, übertrug er am Polle ein schmalwickiges Verbrechen aus, woraus nichts gutes hervorgehen konnte, da man ein Reich, größer als die Staaten Illinois und Indiana zusammen, in die Hände einer Corporation gelegt, zu einer Zeit, wo das Land ohnehin durch gewaltthätige Corporationen bedroht war. Im ganzen Schwund der Northern Pacific-Bahn gibt es nur zwei Klassen, welche Mitleid verdienen, nämlich erstmals die kleinen Capitalisten, Farmer, Kaufleute, Wittwen, welche ihre Erfahrungen in solchen Obligationen anlegten und zweitens diejenigen, welche durch die rohen Versprechungen von Auswanderungs-Agenten in Europa verlockt wurden, ihr einzelnes Capital, das hervorragend ist. Einige Leute haben die Bahn gebaut, was sie sollten, nämlich eine Verbesserung unserer materiellen, wie politischen Verhältnisse. Zudem kosten solche Conventionen den Volke gewöhnlich mehr Geld als sie wert sind. Dem demokratischen Sieg von 1866 folgte Militärrherrschaft und abermalige Konstruktion, dann Annahme der neuen Constitution mit einem republikanischen Sieg, der uns die Gezeuge der 12ten Legislatur brachten, die die Deutschen in den Hassnach brachten, die die Republikaner in der letzten Wahl geschlagen wurden. Ihr folgte die 13te Reform-Legislatur. Auch wieder nichts; die warf alles wieder um, was gut oder schlecht war, ganz egal, fort mit, denn es kam von der republikanischen Partei. Die Demokratie macht nun abermals gewisse Anstrengungen, um die ganze politische Macht des Staates unter ihre Kontrolle zu bekommen. Ob ihr dieses gelingen wird, muß die nächste Wahl entscheiden. Das Volk hat die letzten 6 Jahre mehr Geld für Conventionen, lange Sitzungen der Legislaturen, unnütze Gesetze u. s. w. ausgegeben, als sein materielles Wohlstand vertragen kann. Wir wollen keine andere Convention, die vielleicht wieder mit einem allgemeinen Bruch endet, und dem Volke wieder Hunderttausende kostet. Zudem würde eine neue Constitution unserer politischen Verhältnisse um nichts ändern. Gute Gesetze sind mehr wert, als Constitutionen, die doch niemals befolgt werden. Das Volk ist bei diesen ewigen politischen Agitationen seit der verlierenden Thesi, indem es die Zechen zu bezahlen hat. Nicht ohne Grund fürschet deshalb denkende Männer einen Sieg der demokratischen Partei. Das letzte Hinterstück, um eine vollständige Herrschaft nicht nur zu erlangen, sondern für alle zukünftigen Zeiten zu bewahren, so ist ihr Eigentum absolut wertlos. Die Laien, so weit sie vollendet ist, würde kaum die Verliebtheit reden, selbst dann nicht, wenn die Zweigbahnen rentabel wären. Wenn aber die Bahn nicht die Vertriebsstellen

bedient, so kann von Zinsen für die Obligationen keine Rede sein. Bis jetzt sind dieselben durch den Verlauf neuer Obligationen bezahlt worden; die Quelle ist aber versiegt, sonst hätten die Herren Jay Cooke u. Co. nicht die Zahlungen eingestellt. Wenn aber die Obligationen nicht Zinsen tragen, so sind sie durchaus wertlos, so lange die

Bahn in diesem Zustand bleibt. Welches sind die Aussichten, daß die Bahn vollendet werden? Es könnte nur durch eine Concentration aller Interessen geschehen, und das ist um so schwieriger, als die Obligationen so zerstreut worden sind, wie noch nie bei einem ähnlichen Unternehmen.

Es ist bis jetzt unmöglich zu sagen, wo sie plaziert und wie viel verlaufen werden. Man hat den Eindruck, als ob irgendwelche Obligationen im Betrage von 20. bis 30 Millionen verlaufen werden, allein dieser Eindruck röhrt von Jay Cooke u. Co. her, welche die einzigen Personen sind, die etwas davon wissen. Die fertigen 600 Meilen würden zu \$2500 per Meile \$15,000,000 repräsentieren. Die Interessen, welche aus dem Verlauf von Obligationen bezahlt werden, sind die Discontos auf größere Kaufläufe, die Commissiongebühren der Müller, die betrügerischen Profite, welche die Compagnie macht und die verschiedenen Verluste, die bei solchen Unternehmungen gewöhnlich sind, werden sich wahrscheinlich auf weitere \$10,000,000 belaufen, so daß die Summe der ausgegebenen Obligationen \$25,000,000 betragen mög. Es werden jährlich circa \$2,000,000 Zinsen zu bezahlen sein und es ist nichts vorhanden, womit sie bezahlt werden könnten. Nachdem das einmal demonstriert ist, wird man ohne Zweifel Northern Pacific-Obligationen so billig laufen, wie Bogus-Staats-Obligationen des Südens.

Ungleich 1200 Meilen der ganzen B

ist eben
gen Cal-
lum, und
ich hof-
fieger
geschäf-
tig, und viele
n. Eine
ist ein-
In der
. (Man
die wie-
des gel-
l. d. R.)
Präsi-
dente an
auf die
posse
und in's
ng hi-
wesen,
nem Ex-
mahl
gl., das
en Post
kan be-
in Ver-
in Brit-
steug,
Salvo-
e, schre-
en jahr
gelbes
en und
ng des
, und
leinem
. Eine
ch von
ug mit
am den
in be-
ies in
als er
in eine
, und
affuren,
leben,
n. Die
Engel an
kt en-
ten, um
U-
indem
ndlung
ntaine
a Jua
ab, ob-
ttentat-
regel-
s ihm
deu-
mader
den in
. Er
Rebe
rudege-
e rige-
össli-
nty-
g in
großer
an-
othen-
otien.
richte,
un-
schäfe
te in
der
Regis-
von
ziden-
A. P.
B. V.

ist eben
geleidigt, und wie wir selbst
peripherisch Gelegenheit hatten, zu erfahren,
gick's so Demokratien, da diesen Übertritt
mit einem gewissen Misstrauen betrachtet —
Wie enthalten und jedes höheren Utheils
über die Beweggründe, die ihn veranlaßt
haben mögen, die alte Fahne zu verlassen,
und zwar in einer Zeit, wo sich selbst dieje-
nigen wieder um sie scharen, die in ihrer
Misströmung über begangene Fehler in der
letzten Wahl unter fremder Flagge
kämpfen.

Seit die republikanische Partei aufstehen
wollt, müssen wir abwarten, auf jeden Fall
wird es eine "hard road to travel" geben,
und zwar härter, als manche glauben mög-
gen. Die Republikaner müssen sehr wohl,
um was es sich in diesem Kampf handelt,
und sind mit wenigen Ausnahmen ihrer
Fahne in diesem Kampf treu geblieben. Das
trägerische Wort "form", wo keine Re-
form zu erwarten ist, sieht nicht mehr. Ent-
weder Sieg oder Untergang, dieses ist es,
um was es sich bei der republikanischen Partei
handelt. Die Demokratie steht den Re-
publikanern streng gegenüber, — und die Re-
publikaner können nicht anders, sie müssen
zusammenhalten, oder den Kampf von vorn-
heraus aufgeben, und das werden sie
nicht tun.

Die Distrikte E und F begannen letzten
Montag ihre Sitzung. Wie wir hören,
wurde Dr. Grand Jury bereits letzter Mitt-
woch freigesprochen. Mehrere alte Klagen,
welche verschoben und auch solche, wel-
che von Sequine an das bislge Gericht ver-
wiesen waren, kamen zur Verhandlung. Wie
werden beim Schluß des Gerichts-Sitzung
diese Entscheidung publizieren.

Die Geschäfte fangen an, wie es
sich ein wenig zu leben, und wenn,
wie wir hören, erst die Baumwollenspreize
besser sein werden über die gegenwärtige
oder jüngste Transaktionen in
Baumwolle deutlich unmöglich macht, vor-
über ist besser wir mit Bekümmerlichkeit, daß
auch unsere Geschäftsverhältnisse sich bessern
werden.

Na hauptsäll. — Wie wir erfahren
haben, wurde Hr. Davenport, wohnhaft
am Ebdolo, auf seiner Rückreise von San
Antonio, an ein paar Straßenläufern an-
geschossen. Hr. Davenport hatte auf der Bahn
in San Antonio eine ziemliche Summe Geldes
erhoben, wovon die Zürcher jeden Fall
Wert belassen, und ihm deshalb folgten, um
ihm zu bewegen. Ein paar Minuten von sei-
ner Wohnung holen sich ein, verlangten
sein Geld, und da er sich weigerte, dasselbe
bezugegeben, fing einer der Männer an, auf
ihm zu schießen, zum Glück verfehlten die
Kugeln in die Brust.

Hr. Davenport zog nun seinen Revolver
und feuerte auf die Männer, wobei einer ei-
nen Schuß an die Brust erhielt. So ergös-
s' er über die Stadt, und Hr. Davenport
erreichte glücklich sein Wohnhaus. Wer die
Schüsse waren, ist bis jetzt noch unbekannt.

Das Wetter — Herrliches süßes
Herbstwetter erfreut uns seit ein paar Wo-
chen, besonders günstig zum Einschlafen der
Baumw. Es kann zweifellos unsere
süchtigen Farmer dasselbe, um den "Cotton-
King" wo immer er seine weißen Loden
zeigt, beim Schopf zu packen und ins Tro-
cken zu bringen. Wie wir vernnehmen, sind
Arbeiter zum Baumwollensäubern sehr rar.

Kraniche, wilde Gänse und Enten
sind bereits in großen Zügen angekommen,
und in den Binnenteichen aufgetaucht,
sucht alles Zeichen, daß wir mit schnellen
Schritten dem Winter entgegen eilen, wenn
auch manche Tage acht sommerlich heiß sind.

Baumwolle kostet hier 11 Cts. per
Pfund, ist bis jetzt jedoch noch wenig im
Markt. Bagging für Spanier ist 22 Cts.
Pro Ton 11 Cts.

Ein braves deutsches Mädchen kann in
Austin in einer kleinen Familie eine gute
Stellung in einer kleinen Schule erhalten. Resi-
stenten mögen sich an Hrn. J. Moreau
wenden.

(Eingesandt.)

Da viele die Übergangszeit haben, das
unter Farmerstand gegen den anderen Völ-
ke, um viele Jahre im Nachbau zurück-
ist, so erlaubt ich mir, im Namen mehrerer
Farmer euch aufzufordern, mit behilflich zu
sein zur Gründung von Farmervereinen, in
welchen solche Gegenstände zur Sprache kom-
men könnten, die für Hebung des Ackerbaus
der Wirtschaft u. s. w. von großem Nutzen
finden.

Neue Anzeigen.

Turnschule

Mittwoch und Sonnabend von 7
bis 10 Uhr Abends. Eltern, welche ihre
Kinder Abends nicht zu senden wünschen,
Unterricht erhalten von 4—6 Uhr jeden
Montag und Donnerstag Nachmittags.

Anmeldungen können beim Turnwart
Otto Simon gemacht werden.

Land zu verpachten.

Der Unterzeichnete wünscht von seinem
Wohnlage am Comal 80 Acre in Cultur
befindlichen Landes im Garen oder in stiel-
nen Parcellen auf ein oder mehrere Jahre
zu verpachten. Nähres bei dem Unterzeich-
neten oder Otto Gross.

Sam Mathers.

Aufforderung.

Die Creditoren von Robert Bodenmaier
werden hiermit aufgefordert, sich Sonnabend
Mittags 2 Uhr, den 18. Oktober, im
Schulhaus einzufinden, um ein endgültiges
Urtheil einzuholen zu lassen.

Scheibenschießen.

Stadt- und Zugfahrtenschein Sonntag
den 12. Oktober auf dem Waldbühnenplatz.
Das Comite.

Registration Notice.

Notice is hereby given, that the un-
dorsigned will attend in person, or by
proxy at the times and places named
below, for the purpose of registering the
votes of Comal County, by Precincts estab-
lished by the County Court,

Justice Precinct No. 1.

1. Election Precinct No. 1, being
Ward No. 1, of the City of New-
Braunfels at August Ziegenthal's house
on the 23, 24, 25, 27, and 28. October.

2. Election Precinct No. 2, being
Ward No. 2 of the City of New-
Braunfels, at J. H. Peir's house on the
23, 24, 25, 27, and 28. October.

3. Election Precinct No. 3, being
Ward No. 3 of the City of New-
Braunfels, at Ch. Kneppers house on the
23, 24, 25, and 28. October.

4. Election Precinct No. 4, being
Ward No. 4, of the City of New-
Braunfels, at the Courthouse on the 29, 30, and
31. October, and 1, and November.

5. Election Precinct No. 5, being
Ward No. 5 (Cornwall) of the City of
New-Braunfels, at Schramm's and Ben-
ner's store on the 23, 24, 25, 27, and 28. October.

6. Election Precinct No. 6, at the
Schoolhouse on 4 Miles Creek, on the
23, 24, 25, 27, and 28. October.

Justice Precinct No. 3.

7. Election Precinct No. 7, at Ch.
Ohlrich's School house in Smithson's
valley, on the 23, 24, 25, 27, and 28. October.

Justice Precinct No. 4.

8. Election Precinct No. 8, at Chr.
Pantermühl's house on the 23, 24, 25,
27, and 28. October.

Justice Precinct No. 5.

9. Election Precinct No. 9, at the
Thornhill School house in Hartontown,
on the 23, 24, 25, 27, and 28. October.

New-Braunfels October the 1st 1873.

AUGUST SCHMITZ.
Chr. D. C. C.

(L. S.) By H. F. RIS HER DEP.

Verlanfen

Zwei Stücke um ein Teil sind den Unter-
schieden im Blanco abhanden gekommen.
Das eine ist von brauner Farbe, Brand auf
unter Schalter 1 p und ein liegender Z-
auf unter Kürze, einen 2 p vor der Stirn
und zwei weiße Hinterzüge. Das andere
ist eine Angenähre mit 5 H auf unter
Zwei 1. Ein kleiner schwarzer Eis mit Me-
dallionen verziert, der eine 2 p und der andere
auch für baar gesetzt.

3000

Gederriegel

zu haben bei Schramm und Kävenbach für
neun Dollar pr. Hundert nach Neu-Braun-
fels geliefert, aber wenn dieselben weiter ge-
lieferd werden sollen, muß der Juhrlohn ex-
tra bezahlt werden.

Zum Verkauf

Der Unterzeichnete ist Willens, das
Stadlo, welches zwischen seinem Haus und
dem Haus der Frau Engel liegt, zu ver-
kaufen. Näheres zu erfragen bei
Johann Weil.

Notiz

Häute und Felle

aller Art werden von den Unterzeichneten zu
den höchsten Marktpreisen geliefert. Dieselben
find abzuladen in der Oberberi nahe dem
Comal, hinter Hrn. Eng's Plat.

A. E. Kestler & Co.

Forster, Ludlow & Co.

BANKERS

Austin, Texas.

Forster, Ludlow & Co.

C. T. Burke.

Advokat u. Rechtsanwalt

New-Braunfels, Comal Co. Texas.

Office: Nähe dem Courthaus.

Theo. Butz.

Am Markt, New Braunfels, Texas.

H. C. Burke.

Advokat u. Rechtsanwalt

New-Braunfels, Comal Co. Texas.

Office: Nähe dem Courthaus.

Theo. Butz.

Am Markt, New Braunfels, Texas.

H. C. Burke.

Advokat u. Rechtsanwalt

New-Braunfels, Comal Co. Texas.

Office: Nähe dem Courthaus.

Theo. Butz.

Am Markt, New Braunfels, Texas.

H. C. Burke.

Advokat u. Rechtsanwalt

New-Braunfels, Comal Co. Texas.

Office: Nähe dem Courthaus.

Theo. Butz.

Am Markt, New Braunfels, Texas.

H. C. Burke.

Advokat u. Rechtsanwalt

New-Braunfels, Comal Co. Texas.

Office: Nähe dem Courthaus.

Theo. Butz.

Am Markt, New Braunfels, Texas.

H. C. Burke.

Advokat u. Rechtsanwalt

New-Braunfels, Comal Co. Texas.

Office: Nähe dem Courthaus.

Theo. Butz.

Am Markt, New Braunfels, Texas.

H. C. Burke.

Advokat u. Rechtsanwalt

New-Braunfels, Comal Co. Texas.

Office: Nähe dem Courthaus.

Theo. Butz.

Am Markt, New Braunfels, Texas.

H. C. Burke.

Advokat u. Rechtsanwalt

New-Braunfels, Comal Co. Texas.

Office: Nähe dem Courthaus.

Theo. Butz.

Am Markt, New Braunfels, Texas.

H. C. Burke.

Advokat u. Rechtsanwalt

New-Braunfels, Comal Co. Texas.

Office: Nähe dem Courthaus.

Theo. Butz.

Am Markt, New Braunfels, Texas.

H. C. Burke.

Advokat u. Rechtsanwalt

New-Braunfels, Comal Co. Texas.

Office: Nähe dem Courthaus.

Theo. Butz.

Am Markt, New Braunfels, Texas.

H. C. Burke.

Advokat u. Rechtsanwalt

New-Braunfels, Comal Co. Texas.

Office: Nähe dem Courthaus.

Theo. Butz.

Am Markt, New Braunfels, Texas.

H. C. Burke.

